

ganz und gar gewidmet hat. Neben den Verdienstvollsten in der vordersten Reihe stehend, war er vorzüglich bemüht, die vorbereitenden Special-Untersuchungen gewissenhaft durchzuführen, die die in stetiger lebhafter und erfreulicher Fortentwicklung begriffene Petrographie mächtig fördern sollten. Möglichst ausgerüstet mit den vielseitigen, nur durch lange und fortwährende Uebung erreichbaren Mitteln, Behelfen und der hierzu nöthigen praktischen Erfahrung, war er ein liebenswürdiger, stets zu gründlichsten Aufklärungen bereiter, nie ermüdender, speciell unsere Arbeiten fördernder Freund: in neuester Zeit wurde er sogar unser eifrigster Arbeitsgenosse, im Altvatergebirge, am Semmering.

Unser Verlust ist umso grösser, als mit ihm eine junge frische Arbeitskraft dahin ist, die eben die Höhe jenes Standpunktes erreicht hat, von welchem erst eine nutzbringende Thätigkeit möglich ist. Alles, was das reife Mannesalter der Wissenschaft Nützlich und Werthvolles erst bringen sollte, ist verloren und mit ihm begraben. Ehrendes Andenken seiner Thätigkeit, Ruhe seiner Asche!

M. Neumayr. Reste von *Listriodon* aus dem Leithakalke.

Der Vortragende besprach zwei Unterkiefer von *Listriodon* aus dem Leithakalke, welche bedeutend vollständiger und besser erhalten sind, als alle bisher bekannten Unterkiefer dieses Thieres. Das eine Stück, welches dem paläontologischen Institute der Wiener Universität angehört, stammt von dem Leithagebirge in der Nähe von Mannersdorf: die linke Kieferhälfte ist mit Ausnahme des vordersten Theiles fast ganz, die rechte zum Theil erhalten, und die erstere enthält alle Molaren und einen Theil der Prämolaren; ferner sind die beiden mächtigen Eckzähne vorhanden, während die Schneidezähne fehlen. Der Rest gehört einem jungen, im Zahnwechsel begriffenen Individuum an, bei welchem der *Pr*, noch nicht zum Durchbruch gelangt ist.

Das zweite Exemplar rührt aus dem Leithagebirge von Loretto her und gehört dem Museum des Stiftes Kremsmünster an, von wo es der Vorstand dieser Sammlung, Herr P. Anselm Pfeifer, freundlichst zur Untersuchung mitgetheilt hat; hier sind beide Kieferäste mit Ausnahme der hinteren Enden erhalten, von Zähnen namentlich die echten Molaren, von denen die beiden vorderen schon stark abgekaut sind, ferner ein Schneidezahn und Bruchstücke der beiden Eckzähne. Im Allgemeinen ergänzen sich beide Stücke vortrefflich und gewähren uns nun eine fast vollständige Kenntniss dieses Skelettheiles.

Was in erster Linie hervortritt, ist die auffallende Aehnlichkeit mit dem Unterkiefer des Schweines; jeder einzelne Theil an jedem der Molaren und Prämolaren entspricht genau der Bildung bei *Sus scrofa*, nur tritt der Höckerbau zurück, die Jochbildung zeigt sich sehr entwickelt, so dass man bei Betrachtung einzelner Zähne an eine Verwandtschaft mit Tapir denken könnte. Sobald man aber die ganze Zahnreihe mit ihrem ganz anisodonten Charakter, mit den charakteristischen Hauern und den horizontal nach vorne gerichteten Schneidezähnen überblickt, tritt die vollständige Verschiedenheit von Tapir und überhaupt von den Unpaarhufern und die Zugehörigkeit zu den Suiden sehr klar hervor.

Ein sehr eigenthümliches Kennzeichen des Unterkiefers bildet die ausserordentliche Breite des vorderen Endes und die auffallende Länge der Symphyse. Eine eingehende Bearbeitung der vorliegenden Reste im Zusammenhang mit dem Material des naturwissenschaftlichen Hofmuseums wird Herr Kittl übernehmen.

M. Neumayr. Ueber recente Exemplare von *Paludina diluviana* Kunth und andere Conchylien von Sulina.

Bei einem Besuche in Kremsmünster fiel mir in dem dortigen Museum eine Sammlung recenter Conchylien auf, welche von einem früheren Schüler der Anstalt, Herrn K. Jellinek, an der Donaumündung bei Sulina gesammelt worden war. Der Vorstand des Museums, Herr P. Anselm Pfeifer, theilte mir die Suite gefälligst mit, wofür ich hier meinem besten Dank ausspreche.

Abgesehen von einigen Arten, welche bisher in der Fauna des schwarzen Meeres noch nicht oder nicht mit Sicherheit nachgewiesen waren (*Nassa gibbosula*, *Tellina fragilis*), erwecken namentlich Exemplare einer grossen Paludine Interesse, welche mit keiner der beschriebenen lebenden Arten genau übereinstimmen, dagegen von der im Diluvium Norddeutschlands verbreiteten *Paludina diluviana* Kunth nicht unterschieden werden können. Allerdings ist der Zustand der Exemplare ein solcher, dass sie möglicherweise aus einer Diluvialablagerung ausgewaschen sein konnten, doch ist eine solche Annahme sehr unwahrscheinlich. Ueberdies liegen im hiesigen zoologischen Hofmuseum ganz übereinstimmende Stücke, welche ebenfalls aus der Dobrudscha, und zwar von Tuldscha, stammen und vollständig frisch sind, mit Deckel, Epidermis u. s. w.

Bei Sulina kömmt *Pal. diluviana* in Gesellschaft von zwei anderen Arten vor, welche sie auch im norddeutschen Diluvium begleiten und der heutigen Fauna dieser Gegend ebenfalls fremd sind, nämlich *Lithoglyphus naticoides* und *Dreysena polymorpha*.

C. M. Paul. Geologische Aufnahmen im Karpathen-sandsteingebiete von Mähren.

Der Vortragende legte die von ihm im letztvergangenen Sommer aufgenommene Detailkarte der Gegenden von Rožnau, Wallachisch-Meseritz und Wsetin in Mähren vor und besprach die geologische Zusammensetzung des Gebietes. Es sind in demselben 12 Ausscheidungen durchgeführt, und zwar Neocomkalkmergel, Godulasandstein, Istebnasandstein, Istebnaschiefer, Javorniksandstein, obere Hieroglyphenschichten, Menilitschiefer, Magurasandstein, Neogensand, Diluvialschotter, Löss und Flussalluvium. Ausführlichere Mittheilungen über dieses Gebiet behält sich der Vortragende bis nach Vollendung der Aufnahmen in den südlich und westlich angrenzenden Theilen des mährischen Sandsteingebirges vor, von welchen auch die nähere Präcisirung der bisher noch zweifelhaften Stellung des Javorniksandsteines zu erwarten ist.

Dr. E. Tietze. Bemerkungen über eine Quelle bei Langenbruck unweit Franzensbad.

Der Vortragende discutirt das Verhältniss dieser Quelle zu den Franzensbader Heilquellen. Der Inhalt dieser Mittheilungen wird im Jahrbuche der Anstalt zum Abdrucke gelangen.